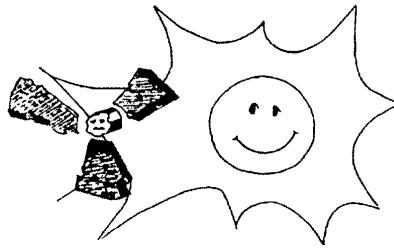


Atomkraftfreie Zukunft

4/2025 Dezember



Wohin mit dem Atommüll? Castortransporte – Verlagern von A nach B

Rostende Atommüllfässer, Zwischenlager, die keine Genehmigung haben, aber voll sind und gravierende Sicherheitsmängel aufweisen. Vor einem Jahr dokumentierten die deutsche Antiatom-Organisation ausgestrahl und das Umweltinstitut München in ihrem „Sorgenbericht des Atommüllreports“ einen lückenlosen Überblick über den Stand der Atommülllagerung in Deutschland. Die beiden Organisationen kritisieren das Verschieben des Atommülls quer durch das Land, fordern ein Konzept zur Zwischenlagerung und eine transparente Strategie für eine ernstgemeinte Endlagersuche, anstatt die Probleme weiterhin den kommenden Generationen zuzuschreiben. Damals war der Transport von 152 Castoren vom Forschungszentrum Jülich nach Ahaus geplant.

Ein CASTOR (cask for storage and transport of radioactive material) ist ein Behälter zur Aufbewahrung und zum Transport radioaktiven Materials, zum Beispiel von abgebrannten Brennelementen, in Zwischenlager. Gegen solche Transporte gibt es regelmäßig Proteste und Blockaden, die sich vor allem gegen die weitere Produktion solcher Abfälle richten.

Im August des heurigen Jahres wurden Castortransporte vom Forschungsreaktor in Garching bei München ins Zwischenlager Ahaus in NRW vom Atommüll-Bundesamt genehmigt (das ist eine Strecke von 700 km!). Dabei handelt es sich um hochradioaktiven Atommüll aus zehn abgebrannten Brennstäben, atomwaffenfähig, insgesamt genug hochangereichertes Uran für den Bau von fünf Atombomben. Das mit dem Transport verbundene Risiko wird durch die weite Strecke noch um ein Vielfaches erhöht.

Die renommierte Physikerin Oda Becker hat im Auftrag von ausgestrahl ein Gutachten zu den Risiken solcher Castortransporte erstellt. Die Gefahren dieser Transporte: Unfallgefahr durch marode Straßeninfrastruktur, nicht ausreichender Schutz gegen terroristische Angriffe, etwa durch Drohnen. Die Folgen wären Todesfälle und verseuchtes, unbewohnbares Land.

Waffenfähiges Uran sollte nicht nach Ahaus transportiert werden und gar nicht in Forschungsreaktoren eingesetzt werden. Gemeinsam mit anderen Umwelt-



Foto Constantin

Die Statue des Hl. Johannes von Nepomuk vor einem Atomkraftwerk

und Friedensorganisationen fordert ausgestrahl, dass es verdünnt wird. Dazu braucht es allerdings eine spezielle Anlage, die erst gebaut werden muss. Und sie fordern ein möglichst sicheres Zwischenlager in Garching, sodass solche Transporte nicht mehr erforderlich sind.

Dieser unverantwortliche Umgang mit Atommüll beschränkt sich allerdings nicht auf Deutschland. Überall, wo Atomkraft eingesetzt wird, sei es zivil oder militärisch, ist das Problem der Entsorgung ungelöst, weil es in Wahrheit unlösbar ist.

Zur Erinnerung: Atomkraft ist gefährlich, teuer, unverlässlich, unwirtschaftlich, nicht nachhaltig und nicht CO₂-neutral. Es stellt sich die Frage, warum dann an Atomkraft überhaupt festgehalten wird, wenn jedes Argument, das dafür vorgebracht wird, nachweislich widerlegbar ist. Aus militärischen Gründen? Ist das in unserem Sinne? Im Sinne unserer Kinder und der kommenden Generationen? Nein, das ist es nicht. Wir wollen ein sicheres Leben ohne atomare Bedrohung! Setzen wir uns gemeinsam dafür ein!

Quelle: www.ausgestrahlt.de

Portugal baut Wellenkraftwerk vor der Atlantikküste

Portugal ist einer der europäischen Pioniere in der Nutzung von Meeressnergie. Schon 1999 wurde auf den Azoren das weltweit erste Wellenkraftwerk ans Netz angeschlossen. Die jüngste Investition von 40 Mio. Euro aus dem EU-Innovations-

fonds in das 10-MW-Kraftwerk Vi-anaWave bringt Portugal seinem Ziel näher, mehr Strom aus Wellen zu gewinnen. Bauträger ist das schwedische Unternehmen Cor-Power Ocean. Experten schätzen, dass das tatsächliche Potential

des Atlantiks bis zu 15 GW erreichen könnte.

Quelle: <https://oenergetice.cz/technologie/potugalsoko-stavi-10-mw-farmu-na-vyrobu-elektriny-z-vln-atlantiku/gr/> 18.8.25

Atomassoziation warnt vor Uranknappheit

Alle zwei Jahre veröffentlicht die World Nuclear Association (WNA) einen Bericht über Uranreserven und die Nachfrage nach Kernbrennstoffen. Das Interesse am Bau von AKWs ist gestiegen, was sich in den Prognosen zum erwarteten Verbrauch widerspiegelt. China und Indien streben einen deutlichen Anstieg an. Die steigende Nachfrage ergibt sich auch durch den Bauwillen für SMRs und geplante Laufzeitverlängerungen für alte AKWs.

Laut WNA erreichte Ende 2024 die installierte Gesamtleistung aller in Betrieb befindlichen AKWs 398 GW Strom (GWe). Der geschätzte Verbrauch liegt bei 67.500 Tonnen Uran (tU) pro Jahr.

Die Zukunftsszenarien der Leistung aller AKWs und der Verbrauch von Uran bis 2040 sehen sehr unterschiedlich aus. Sie schwanken zwischen 966 Gigawatt und 582 GWe und beim Verbrauch zwischen 204.000 tU und 150.000 tU.

In allen Fällen wird der Großteil des benötigten Urans derzeit aus neu abgebautem und anschließend aufbereitetem Uran bereitgestellt. Gleichzeitig zum Ruf nach neuen Abbaukapazitäten geht der Bericht davon aus, dass die produktivsten Uranvorkommen in den 2030er Jahren erschöpft sein werden. Von dzt. 91 % des gedeckten Bedarfs dürfte die Abbaumenge von Uran in 10-15 Jahren geschätzt auf 40 % oder sogar 16 % sinken. Energieunternehmen und Regierungen sprechen von großen Herausforderungen, wenn Uran zeitnah und effizient bereitgestellt werden soll, da normalerweise 10-20 Jahre zwischen Abbau und Produktion liegen: viel zu lang, um wirtschaftlich rentabel oder klimarelevant zu sein.

Quelle: <https://oenergetice.cz/jaderne-elektrarny/jaderna-asociace-varuje-pred-nedostatkem-uranu-top-producenti-mezitim-hlasi-pokles>

Uran aus Kasachstan

Kasachstan ist seit langem der größte Förderer und Lieferant von Uran auf dem Weltmarkt. Das Land betrieb jedoch bis jetzt kein einziges AKW und produzierte auch keinen Kernbrennstoff. Produzenten gibt es weltweit nicht viele. Nun hat die kasachische Atomenergiebehörde Pläne angekündigt, mit der Produktion von Kernbrennstoff im Land zu beginnen. 71 % der Wähler unterstützen in einem Referendum auch den Bau des ersten AKWs in Kasachstan. Im August dieses Jahres begann das russische Unternehmen Rosatom mit dem Bau; geplant ist eine Inbetriebnahme in zehn Jahren.

Quelle: <https://oenergetice.cz/jaderne-elektrarny/nejvetsi-tezar-uranu-nasvetje-planuje-spustit-i-vyrobujaderneho-paliva>

Energie klug nutzen:

Wie denken Sie darüber? Die Papiercontainer quellen über von Kartonagen, die oft sogar nicht zerkleinert wurden. Wertvoller Papierabfall, der keineswegs nur aus recyceltem Material, sondern aus frisch gefällten Bäumen gewonnen wurde. Die sind oft sogar billig importiert aus Ländern, wo bei illegaler Schlagerung weggeschaut wird. Warum lassen wir uns so viele Sachen per Paketpost schicken? Online zu bestellen ist modern und bequem, aber manches Paket wird 2-3 mal hin- und hergeschickt, bis das Passende drinnen ist. Zumindest in der Stadt könnte man viele Gegenstände ohne Riesenverpackung direkt in einem Geschäft anschauen und dann kaufen.

Weihnachten steht vor der Tür: Meine Freundinnen übergeben oft ihren Lieben Geschenke in z.T. selbst genähten Säckchen oder Tüchern, die wiederverwendbar sind und schon manche Runde gemacht haben. So kann die Geschenkpanierflut der Feiertage etwas eingedämmt werden.



Illustration: Ulrike Sellinger-Fleischmann für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

Unser Umweltteam wünscht Ihnen viele kreative Ideen, die Freude bereiten und gleichzeitig unseren ökologischen Fußabdruck etwas verkleinern. In diesem Sinn: Frohe, bewusst gefeierte Festtage!

Herr Minister, handeln Sie!

Die Wiener Plattform Atomkraftfrei war am 1. Oktober 2025 im Umweltministerium und überreichte 3000 Unterschriften gegen Atomkraft besorgter Bürgerinnen und Bürger an Generalsekretär Dr. Abentung. Mit ihm und Vertreterinnen und Vertretern der Nuklearkoordination und des Strahlenschutzes besprachen wir wichtige Themen, wie die vom Europäischen Gericht (EuG) abgewiesene Klage Österreichs gegen die Einstufung der Atomkraft als nachhaltige und damit förderungswürdige Energieform (EU-Taxonomie). **Wir betonten, dass die Berufung gegen dieses Urteil sehr wichtig ist, ebenso wie die Bildung einer Allianz der atomkraftfreien Staaten, die bereits die Mehrheit in der EU (15 zu 12) sind. Eine solche Allianz auf politischer Ebene hätte eine wichtige Signalwirkung und wäre eine gute Unterstützung für die**



Foto: BMLUK

österreichische Antiatom-Politik! Herr Minister Totschnig (Landwirtschafts- und Umweltminister) war leider nicht anwesend. Wir hoffen, dass er sich beim nächsten Mal Zeit für unsere Anliegen nehmen kann.

Aktualisierung zur Berufung: siehe Artikel unten.

Klage gegen EU-Taxonomie

2022 hat Österreich gegen die EU-Taxonomieverordnung, in der Atomkraft und Gas als nachhaltige Energieform eingestuft werden, Klage eingereicht. **Am 10. 9. 2025 wurde die Abweisung der Klage durch den EuG bekanntgegeben. Österreich kann gegen dieses Urteil Rechtsmittel einlegen und sollte das unbedingt auch tun!** Zur Erinnerung: Auch die Klage gegen Beihilfen für den AKW-Bau in Paks wurde vom EuG abgewiesen, bevor nach der Berufung der EuGH im Sinne Österreichs entschied!

Die ursprüngliche Idee der EU-Taxonomieverordnung war gut: Investoren sollten klimafreundliche Projekte schnell und einfach erkennen können. Die Durchführung allerdings ist fragwürdig. Durch die Aufnahme von Atomkraft und Gas wur-

de der Green Deal entwertet. Es wurde ganz klar Greenwashing betrieben. Nachhaltig bedeutet laut Verordnung, dass eine Wirtschaftstätigkeit „einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung eines oder mehrerer Umweltziele“ leistet und „nicht zu einer erheblichen Beeinträchtigung eines dieser Ziele“ führt (Pressemitteilung des EuG Nr.113/25). Weder Atomkraft noch Gas erfüllen diese Kriterien. Das häufig strapazierte Argument, AKWs seien CO₂-arm, gilt nur während des Betriebes. Betrachtet man die gesamte Brennstoffkette, sieht es anders aus: Uranabbau, Anreicherung, Transport, aber auch Bau und Abwrackung, von der Atommülllagerung ganz zu schweigen, sind energieintensiv und produzieren Unmen- gen an CO₂. Die radioaktive Verseu-

chung ganzer Landstriche durch Uranabbau sowie tatsächliche und potenzielle Unfälle widersprechen ebenfalls der Einordnung, nachhaltig zu sein.

Österreich wurde vor Gericht nur durch Luxemburg unterstützt – die EU-Kommission von neun AKW-bzw. einstiegswilligen Staaten. **Das zeigt, wie wichtig eine Allianz von AKW-freien Staaten wäre, die in der EU eine Mehrheit sind!**

Nach Redaktionsschluss wurde bekannt, dass Österreich Rechtsmittel eingelegt hat! Die geplante Kundgebung mit den entsprechenden gemeinsamen Forderungen der Wiener Plattform Atomkraftfrei, atomstopp_atomkraftfrei leben! und anderen österreichischen Antiatom-NGOs vor dem Umweltministerium konnte abgesagt werden.

Das Amerlinghaus feiert 50 Jahre!

Seit 50 Jahren ist das Amerlinghaus im 7. Bezirk am Spittelberg für über 70 Gruppen ein Zuhause geworden: für Kunstinitiativen, migrantische Selbstorganisation, politische Basisinitiativen und noch viele andere mehr. Auch die Wiener Plattform Atomkraftfrei hat dort ihre Sitzungen und den Zeitungsversand.

Am Samstag, den 11. Oktober 2025 wurden diese 50 Jahre mit einem tollen Fest gefeiert. Wir waren dabei und konnten an unserem Infotisch viele gute Gespräche führen und Unterschriften sammeln für eine atomwaffen- und atomkraftfreie Welt.



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

Niedrigstrahlung gefährlicher als angenommen

Zahlreiche Studien haben ergeben, dass auch ionisierende Niedrigstrahlung zu einem erhöhten Risiko für schwerwiegende Gesundheitsschäden führt: Krebs, Reproduktionsschäden und Herz-Kreislauferkrankungen wurden nachgewiesen. Die sogenannte LNT-Hypothese (Linear No Threshold) besagt, dass jede Strahlendosis, sei sie noch so niedrig, schädlich ist. Das Strahlenschutzgesetz muss im Sinne der Prävention verschärft werden.

Quellen: Vortrag von Dr. med. Claudio Knüsli, <https://www.youtube.com/watch?v=qQmDPziRsfl>; Schweizerische Ärztezeitung, 7.9.2022

Nationalfeiertag 2025



Es war ein besonderer Nationalfeiertag heuer am 26. Oktober: Österreich feiert 70 Jahre Staatsvertrag und 70 Jahre Neutralität. Die Wiener Plattform Atomkraftfrei war mit einem Infotisch am Michaelerplatz dabei.

Trotz des kalten, windigen Wetters informierten die Aktivist:innen über den Wahnsinn Atomkraft und sammelten Unterschriften: eine klare Aufforderung zu entschlossenem Handeln an unsere Politiker:innen!

Petitionen:

Bitte unterzeichnen Sie unsere aktuelle Online-Petition „Entrüstung statt Aufrüstung“ für einen zivilen und militärischen Atomausstieg, für ein Leben ohne atomare Bedrohung!
<https://www.openpetition.eu/at/petition/online/entruestung-anstatt-aufuestung>



Die Internationalen Ärzt:innen für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) rufen dazu auf, die Petition gegen die Unterstützung von Laufzeitverlängerungen alter AKWs und die Entwicklung von SMRs durch internationale Entwicklungsbanken zu unterschreiben!

<https://www.change.org/p/say-no-to-nuclear-financing-world-bank-and-adb-why-turn-away-from-the-right-path>



Zwischen Frieden und Untergang

Bedrohungsszenarien durch Atomkraftwerke und Atomwaffen

Ein Unfall in einem Atomkraftwerk? „Kann nicht ausgeschlossen werden.“ Die Gefahr eines Atomkriegs? „Ist deutlich gewachsen.“ So antwortete auf Fragen Friederike Frieß, die am Institut für Sicherheit und Risikowissenschaften der Universität für Bodenkultur in Wien seit zehn Jahren arbeitet. Die nüchterne Analyse von F. Frieß deckt sich mit ihrer Skepsis. „Ein AKW ist eine Hochrisikotechnologie, für die es angesichts der möglichen Alternativen eigentlich keinen Nutzungsgrund gibt.“ Solang man nicht wisse, wie man mit den Unfallfolgen umgehen soll

und es noch immer keine richtige Lösung für den anfallenden radioaktiven Müll gebe, sollte man sich eingestehen, dass es sich um eine Sackgasse ohne Vorteile handle.

In einem aktuellen Projekt versucht die mit renommierten Preisen ausgezeichnete Forscherin die Folgen einer Kernwaffenexplosion nach einem gedachten Angriff zu eruieren und auch die Auswirkungen auf kritische Infrastruktur und Lieferketten. Die weiteren Forschungsschwerpunkte liegen auf einer neuen Reaktortechnologie mit Fokus auf deren

Auswirkungen auf die Sicherheit und die Entsorgung radioaktiver Abfälle.

Die Expertisen von F. Frieß haben ihre Wahl zum Vorstandsmitglied der International Nuclear Risk Assessment Group und der Forschungsgemeinschaft für Wissenschaft, Abrüstung und internationale Sicherheit veranlasst. Die Arbeit dort hat einen hohen Stellenwert. Frieß: „Wir generieren Wissen, um der Politik eine gute Entscheidungsgrundlage für eine komplexe Thematik zu liefern.“

Quelle: Die Presse 11. 10. 2025

Die gute Nachricht:

Nuclear-Free Future Awards 2025

Mit dem Nuclear-Free Future Award werden seit 1998 Einzelpersonen und Initiativen weltweit ausgezeichnet, die sich für eine Zukunft frei von Uranbergbau, Uranmunition, Atomkraft und Atomwaffen einsetzen. Der Preis wird seit 2022 gemeinsam mit Beyond Nuclear, USA, und den Internationalen Ärzten zur Verhütung des Atomkriegs (IPPNW) verliehen. Preisträger:innen des Awards 2025 sind Personen aus Brasilien, Indien, dem Navajo-Land, den USA und Simbabwe.

Quelle. <https://nuclearfreefutureaward.org/news/>

Österreich 2024: 94% Erneuerbare Energien

Österreich hat seinen Anteil an Erneuerbaren Energien beim Stromverbrauch 2024 auf 94% gesteigert! Das geht aus dem aktuellen EAG-Monitoring-Bericht der Regulierungsbehörde E-Control hervor. In fünf Jahren sollte Österreich 100% erreichen. Laut E-Control-Chef Haber wurde im vergangenen Jahr so viel Strom aus Wasserkraft wie noch nie erzeugt, Österreich produzierte sogar mehr Strom, als im Land verbraucht wurde, und konnte diesen exportieren. Bei den Ausbauziele 2030 hat laut Haber vor allem Wind Aufholbedarf, bei Sonnenstrom ist man im Plan. Bei den Strompreisen erwartet die E-Control eine stabile Entwicklung.

Quelle: ORF.at, 14.10.2025

Endlich „Aus“ für belgischen Atomreaktor

Der Reaktor 1 des belgischen AKWs Tihange wurde am 1. Oktober 2025 nach 50 Jahren Betrieb endgültig abgeschaltet. Er ist der älteste Reaktor in Belgien und der vierte von sieben, der stillgelegt wird. Die Abschaltung erfolgte nach einer Laufzeitverlängerung, die aufgrund von Versorgungsängsten beschlossen worden war, obwohl er ursprünglich bereits 2015 hätte abgeschaltet werden sollen. Rikkert Wychmann, Betriebsdirektor in Tihange, sagte der Tageszeitung „Het Nieuwsblad“, Tihange 1 weiter zu betreiben sei wirtschaftlich nicht machbar, weil die nötigen Investitionen zu hoch seien.

Quelle: www.vrt.be



30-jähriges Jubiläum – „Kinder- und Umwelthilfe Ukraine“ Tschernobylkinder Projekt

Seit 30 Jahren unterstützt Global 2000 das Krankenhaus von Charkiw im Osten der Ukraine.

Auch die Wiener Plattform Atomkraftfrei ist schon von Anfang an dabei und ruft 2x im Jahr in dieser Zeitung zu Spenden auf. Zahlreiche Projekte wie Wasseraufbereitungsanlagen (mit Unterstützung der Stadt Wien), Brutkästen, Krankenbetten, Venengeräte oder dringend notwendige Medikamente konnten mit Ihrer Hilfe finanziert werden und besonders bedürftige Kinder wie Serii, Yunona, Vladimir, Mascha, Egor und einige mehr konnten wir mit Ihrer Spende unterstützen.

Der derzeit in der Region herrschende Krieg ist eine tägliche Herausforderung für das Kinderkrankenhaus. Als Spätfolge von Tschernobyl und rücksichtsloser Schwerindustrie ist vor allem die Leukämierate sehr hoch. Die erkrankten Kinder brauchen jetzt dringend unsere Hilfe. Zum Beispiel Sauerstoff direkt am Krankenbett ist dabei lebensnotwendig.

Jede Spende hilft, deshalb spenden Sie bitte jetzt, damit die jungen Patient:innen wieder gut atmen können!

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Tschernobylkinder“

Folgende nette Rückmeldung hat uns nach der letzten Ausgabe unserer Zeitung erreicht:

Liebes Atomkraftfreie Zukunft-Team, vielen lieben Dank zunächst einmal für die großartige Arbeit, die ihr leistet! Das Projekt "Leben mit Diabetes" hat mich sehr erfreut. Ich bin selbst Typ 1 Diabetikerin und Diätologin und finde es enorm wichtig, Betroffenen zu erklären, dass ein Leben mit Diabetes auch ohne Angst möglich ist. Daher vielen Dank für die Möglichkeit einer Diabetesschulung in einem von Strahlenbelastung geplagten Gebiet! Danke für euren unermüdlichen Einsatz! Liebe Grüße, Franziska Salzl, BSc

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ lädt alle Förderinnen und Förderer zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den 16. 1. 2026 um 14.30 Uhr ins Amerlinghaus, 1070 Wien, Stiftgasse 8, ein. Die Tagesordnung ist auf unserer Website www.atomkraftfreiezukunft.at einsehbar.

An alle Unterstützer*innen, Freund*innen, Helfer*innen, an alle, die sich gemeinsam mit uns für ein gutes Leben in einer Welt ohne atomare Bedrohung einsetzen: Ohne Euch alle wäre unsere Arbeit nicht möglich! **Wir danken Euch!**

Wir wünschen Euch und uns allen ein friedliches Jahresende und viel Kraft und Mut für das Neue Jahr, denn: Es gibt viel zu tun!

Besuchen Sie unsere Websites:

www.atomkraftfreiezukunft.at und

www.donauregion-atomkraftfrei.at

Lesen Sie dort auch die Langversion einiger unserer Texte.

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, schreiben Sie uns:
atomkraftfreiezukunft@gmx.at

Wir suchen Aktivist:innen!

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen! Zum Beispiel beim Zeitungsver-

sand, bei Kundgebungen, beim Infotisch, ...!

Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle!

Nur „dagegen sein“ ändert leider nichts...

Handeln ist gefragt!

Geschätzte Leserin, lieber Leser,
Sie bekommen unsere Zeitung - vier Ausgaben - kostenlos zugeschickt. Wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 20.- zu überweisen. BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.
Ihr Redaktionsteam

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden von der Wiener Umweltanwaltschaft unterstützt.

Kurz und wichtig

AKW Saporischschja wieder mit Strom versorgt

Am 23. September 2025 war die letzte Hochspannungsleitung zur Versorgung von Saporischschja außer Betrieb gegangen. Russland und die Ukraine haben sich gegenseitig die Schuld am Beschuss und dem folgenden Stromausfall zugeschoben. Das von russischen Truppen besetzte AKW produzierte keinen Strom, benötigt aber externe Energie, um den Kernbrennstoff zu kühlen. Wegen der Kämpfe in der Nähe des AKWs erklärten sich beide Länder außerstande, die Leitungen zu reparieren. Nach 30 Tagen ist die Stromversorgung jedoch wiederhergestellt worden. Die Notgeneratoren waren teilweise ausgefallen! **Die russische Leitung dankte der IAEA für ihre Hilfe bei der Vereinbarung eines lokalen Waffenstillstands, der die Entminierung der Umgebung und die Reparaturen ermöglicht habe.** red.ORF.at/Agenturen 30. 10. 2025

Quallen erzwingen Reaktorabschaltung

Anfang September wurden im französischen AKW Paluel in der Normandie Quallen in den Filtertrommeln der Kühlwasser-Pumpstation entdeckt. Reaktor 3 und 4 mussten vorübergehend heruntergefahren bzw. gedrosselt werden. Schon im August hatten Quallen an der Küste bei Calais ein AKW lahmgelegt. Für kurzfristige Abschaltungen von Reaktoren haben die Nesseltiere auch schon in Schottland, Schweden und in Kalifornien gesorgt. Große Wassermengen, die für die Kühlung eines Reaktors notwendig sind, werden aus dem Meer angesaugt. Dabei können bis zu 1 m große Quallen, die in großen Schwärmen unterwegs sind, erwischt werden, und dann verstopfen sie die Filter. Die toten Tiere im Kühlwasser werden zum Problem. Wegen höherer Wassertemperaturen vermehrten sich Quallen im Ärmelkanal sehr stark. Forschende gehen davon aus, dass solche Vorfälle in Kraftwerken künftig zunehmen könnten. *Der Standard* 10. 9. 2025

Radioaktiv verseuchte Garnelen

Als Quelle für radioaktive Kontamination von Tiefkühlgarnelen, die für den Export bestimmt waren, konnte in Indonesien ein Industriegebiet bei Jakarta entdeckt werden. Die Garnelen enthielten das radioaktive Isotop Cäsium-137. Die Ursache war höchstwahrscheinlich kontaminierter Schrott. Kontrollen auf Java wurden verschärft, und im August ordnete die US-Gesundheitsbehörde die Rücknahme der aus Indonesien importierten Garnelen vom Markt an. *Mladá fronta DNES (ČTK)*, S. 7, 14. 10. 2025

US-Atomkraftwerk soll für Google wieder ans Netz

In den USA wird ein weiteres stillgelegtes Atomkraftwerk wieder hochgefahren, um Strom für KI-Rechenzentren zu liefern. Das Duane Arnold Energy Center im US-Bundesstaat Iowa soll Anfang 2029 wieder ans Netz gehen und vor allem Google beliefern. Der Internetkonzern werde den Strom 25 Jahre lang abnehmen, teilte der Betreiber NextEra Energy mit. Das Atomkraftwerk war 2020 abgeschaltet worden. <https://orf.at/stories/3409757> / 28.10.2025

Thema aktuell



Hanna Nekowitsch
Sprecherin der
„Wiener Plattform
Atomkraftfrei“

Fakten statt Propaganda

Redaktion: In ihrer Rede zur Lage der Europäischen Union spricht EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vom Ausbau der Erneuerbaren Energien mit Atomenergie als Basis. Wie passt das zusammen?

Hanna: Das passt gar nicht zusammen. Atomkraft ist der Konkurrent, nicht die Basis der Erneuerbaren Energien. Die Milliarden, die ein AKW-Bau verschlingt, fehlen beim Ausbau der Erneuerbaren (nebenbei bemerkt: nicht nur dort!). Außerdem werden, wenn die Netze überlastet sind, die Erneuerbaren abgeregt zugunsten der AKWs und nicht etwa umgekehrt.

Red.: Laut von der Leyen kommen derzeit rund 70 Prozent der europäischen Stromproduktion aus Atomkraft und Erneuerbaren. Wertet das die Atomkraft nicht auf?

H.: Wenn man bedenkt, dass weniger als 25 Prozent davon aus Atomkraft stammen und daher an die 50 Prozent aus Erneuerbaren, wird schnell klar, dass hier auf „das falsche Pferd“ gesetzt wird. Erneuerbare verursachen kein radioaktiv verseuchtes Land, keinen für Jahrtausende strahlenden Müll, und sie stehen schneller und kostengünstiger zur Verfügung.

Red.: Der Physiker Gero Vogl schreibt in der Presse, wir sollten uns „zur Realität bekennen“ und zur „klimafreundlicheren Kernenergie“, statt Ungarn mit Klagen zu belästigen. Was kann man ihm antworten?

H.: Erstens erschaffen wir Realität, indem wir Entscheidungen treffen und Weichen stellen. Zweitens, was die Klage Österreichs gegen das ungarische AKW Paks betrifft, hat der EuGH Österreich immerhin recht gegeben. Dass Gero Vogl die Wirtschaft wichtiger ist als der Planet, ist seine persönliche Entscheidung. Alarmierend daran ist aber, dass er sein „Wissen“, dass wir „nicht um die Kernenergie herumkommen werden“, in Vorlesungen an Lehrer als „Influencer“ weitergibt.

Red.: Wie kann man den einseitigen Pro-Atom-Berichten in den Medien etwas entgegensetzen?

H.: Wichtig wäre, dass viele Menschen in Leserbriefen kritische Fragen stellen und eine ausgewogene Berichterstattung einfordern. Je mehr Menschen das tun, desto eher werden Pro- und Contraststimmen zu Wort kommen, sodass Leser:innen sich auf der Basis von Informationen selbst eine Meinung bilden können.

Red.: Was ist die Forderung an die Politik?

H.: Gefordert ist verantwortungsvolles, ehrgeiziges Handeln von den Politiker:innen zum Wohle der Menschen, gestützt auf Fakten, und nicht auf die Propaganda der Atomlobby.